

April 2021

Jahresbericht 2020 der Suchtberatung und -hilfe

Kontakt:

Diakonisches Werk
Werra-Meißner
Fachstelle für Suchthilfe
& Prävention

Leuchtbergstr. 10 b
37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 92

Mail:
suchthilfe@diakonie-
werra-meissner.de



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leser*innen,
liebe Interessierte und Freunde der Fachstelle,**

Artikelübersicht:

Das Team der Suchthilfe	2
Ein paar Zahlen...	2
Beratung in Corona- Zeiten	3
Besondere Angebote - Therapiegruppe	4
Veranstaltungen	5
Kooperationspartner	6

Wir blicken zurück auf das Jahr 2020. Ein turbulentes Jahr, welches für uns alle mit vielen Einschränkungen und Krisen, aber auch Neuerungen und Chancen verbunden war.

Eine dieser Neuerungen liegt Ihnen nun vor: Wir haben uns als Team entschieden, den Jahresbericht als Medium wieder aufleben zu lassen. Wir möchten Einblicke in unsere Arbeit und die Strukturen der kirchlich-diakonischen Suchthilfe im Werra-Meißner-Kreis bieten und gleichzeitig durch fachliche Informationen helfen, die Stigmatisierung der Suchterkrankung etwas abzubauen. Für Fragen, Themenwünsche, Anmerkungen und Kritik sind wir gerne offen. Wir wünschen Ihnen eine angenehme und interessante Lektüre,

Ihr Team der Suchthilfe im Werra-Meißner-Kreis

Das Team der Suchtberatung

Seit 2017 ist die Suchthilfe in der aktuellen Besetzung mit 4 Mitarbeitenden vertreten:

Andrea Böhnke,
Psychologische
Psychotherapeutin und
Fachstellenleitung

Kai Herzog,
Sozialarbeiter und
Suchttherapeut

Anna Niebeling,
B.Sc. Gesundheits-
psychologie

Anna Samland,
Sozialarbeiterin/-pädagogin
B.A. und Suchttherapeutin
in Ausbildung.

Vervollständigt wird der
Fachbereich durch unsere 2
Präventionskollegen **Harald
Nolte**, Dipl. Sozialpädagoge
und **Vanessa Mörbel**, B.Sc.
Gesundheitsförderung,
sowie durch unsere
Verwaltungskraft **Renate
Rudolph-Kohl**.

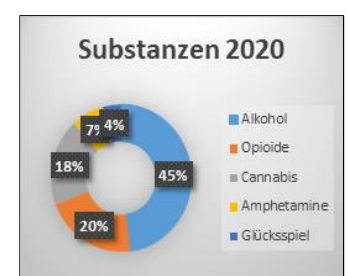
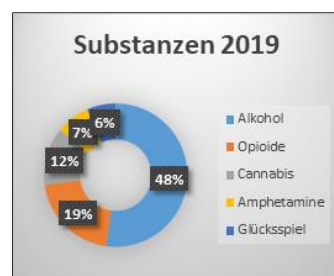
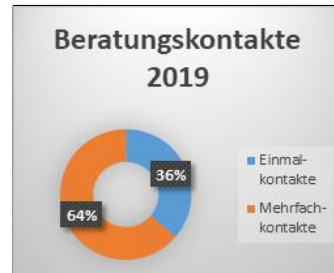
So können wir für den
gesamten Werra-Meißner-
Kreis Beratung und
Prävention zu Alkohol,
Drogen, Medikamenten,
Glücksspiel, Tabak und
Verhaltenssüchten für
Betroffene und Angehörige
anbieten.

Wir arbeiten an den 3
Standorten Eschwege,
Hessisch Lichtenau und
Witzenhausen. Zusätzlich
bieten wir regelmäßig
aufsuchende Beratung an
verschiedenen
Knotenpunkten an.



v.l.: Anna Niebeling, Anna Samland, Vanessa Mörbel, Andrea Böhnke, Kai Herzog

Ein paar Zahlen ...



Wie dargestellt, ist die Verteilung der Hauptsubstanzen, die unsere Klient*innen nennen, relativ stabil. 2020 zeigt sich eine leichte Zunahme bei den Cannabis-konsument*innen gegenüber den Vorjahren.

Nicht aufgeführt sind Menschen mit der Diagnose einer „Polytoxikomanie“. Polytoxikomanie bedeutet, dass eine Abhängigkeit von 2 oder mehr Substanzen besteht und es keine eindeutige Hauptsubstanz gibt, sondern alle Substanzen gleichwertig konsumiert werden. Dementsprechend konnten wir diese Klienten keiner einzelnen Substanz zuordnen.

Beratung in Corona-Zeiten

Während der ersten Phase der Kontaktbeschränkungen im Frühjahr 2020 mussten wir unsere Beratungsstelle für Besucher*innen zeitweise leider schließen. Gruppen- und Einzelgespräche durften nicht mehr räumlich stattfinden. Dennoch war es uns zu jeder Zeit ein wichtiges Anliegen, weiter verlässliche Ansprechpartner*innen zu sein. Daher wurden die Gespräche telefonisch oder über Videokonferenzen weitergeführt. Lediglich für unsere verschiedenen Gruppen fanden wir keine passende Alternative, die zu dieser Zeit für alle Beteiligten gut umsetzbar gewesen wäre. Daher wurden hier stattdessen Einzelgespräche geführt. Umso mehr freuten wir uns, dass wir ab 02. Juni wieder in den regulären Betrieb übergehen konnten.

Umfangreiche Schutzmaßnahmen

Wir haben ein einrichtungsspezifisches Hygienekonzept, welches uns im Herbst und Winter persönliche Gespräche in Einzelfällen weiter ermöglichte. Verpflichtende Handdesinfektion an der Eingangstür, alle Bewegungen innerhalb der Beratungsstelle nur mit Mund-Nasen-Schutz und ein gründliches Desinfizieren der Räume zwischen den Gesprächen sind zum Standard geworden, um Mitarbeiter*innen und Besucher*innen zu schützen. Das Angebot der Telefon- oder Videoberatung gilt auch weiterhin, beide Formen unterliegen genauso der Schweigepflicht wie ein direktes Gespräch.

Mit dem Beginn des erneuten Lockdown im November stellten auch wir den größten Teil unserer Arbeit erneut um. Persönliche Gespräche wurden in einigen wenigen Fällen weitergeführt, die meisten fanden allerdings erneut telefonisch und digital statt. Neu hierbei erprobten wir unsere Therapiegruppe als Videokonferenz. Mit (teils überraschendem) Erfolg wurde dieses Angebot genutzt und als brauchbare Alternative bestätigt. Zwar wäre der persönliche Kontakt optimaler, letztendlich überwogen für alle Beteiligten aber die Vorteile der größeren Sicherheit, weniger Fahrtzeiten, wegfallende Fahrtkosten, insgesamt weniger Zeitaufwand und auch ein Sprechen ohne Mund-Nasen-Bedeckung.

Mehr Ratsuchende in Folge der Kontaktbeschränkungen

Als „soziales Experiment“ machte die Corona-Pandemie jedoch schnell klar, dass über die erwünschte Isolation auch viele Bürger*innen immer einsamer wurden und sich insbesondere mit auftretenden Problemen alleingelassen fühlten. Für einige wurden hier Suchtmittel zum Trostspender. So konnten wir im Sommer und Herbst einen deutlichen Zuwachs an Ratsuchenden vermerken – Corona verschärft bestehende (gesundheitliche) Probleme, schafft aber auch viele neue Probleme. Von bedrohten Existenzen und weiteren finanziellen Problemen über Beziehungsprobleme bis hin zu häuslicher Gewalt. Sie, liebe Leser*innen, haben dies mit Sicherheit genauso zu spüren bekommen. Gemeinsam haben alle Probleme: Häufig fehlt der Ausgleich, die „leichten“ Momente im Leben, die Freude und der Spaß. Die Aufnahme von Selbstfürsorge in die eigene Tagesstruktur hat für uns schon immer einen sehr hohen Stellenwert in der Beratungsarbeit. In Krisenzeiten ist dies umso wichtiger, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. Dies fällt durch geschlossene Freizeit-, Sport- und Kultureinrichtungen besonders schwer. Unweigerlich fokussiert man sich auf Einschränkungen, Probleme und Sorgen. Wir ermutigen daher immer wieder dazu, neue Aktivitäten auszuprobieren und zu versuchen, jedem Tag etwas Schönes abzugewinnen. Klingt einfach, erfordert aber häufig ganz bewusste Anstrengung. So konnten sich jedoch einige Klient*innen wieder stabilisieren und Energie gewinnen, um weiterhin an ihren Zielen zu arbeiten.



Bild für unsere Facebook-Seite

Selbstfürsorge wird zum vielleicht wichtigsten Helfer in der Pandemie. Machen Sie jeden Tag mindestens eine Sache, die Ihnen Spaß macht oder gut tut.

Die Notwendigkeit eines Wechsels der Perspektive gilt auch für Personen aus dem näheren Umfeld von suchtkranken Menschen. Diese sind mitbetroffen durch die Auswirkungen einer Abhängigkeit und bewegen sich häufig bereits unter „normalen Verhältnissen“ am Rand ihrer körperlichen und psychischen Belastbarkeit. Sie profitieren in besonderem Maß von einem Verständnis des Suchtgeschehens, einer Aufmerksamkeitsverschiebung und der bewussten Verhaltensänderung hin zu mehr Selbstfürsorge. Angehörigenberatung kann dazu beitragen, wieder in die eigene Kraft zu kommen und Resignation abzubauen.

In jedem Jahresbericht werden wir Ihnen eines unserer Angebote im Detail vorstellen.

Besondere Angebote – ein Einblick

Die oben beschriebenen Klienten haben teilweise an verschiedenen Gruppenangeboten teilgenommen. Um Ihnen einen ersten Einblick zu geben, was Suchthilfe für uns ganz praktisch bedeutet, möchten wir Ihnen in jedem Jahresbericht ausgewählte Angebote vorstellen. Wir starten mit unserer ambulanten Rehabilitation:

Therapiegruppe

Als einziger Träger im Werra-Meißner-Kreis dürfen wir die sog. „Ambulante Rehabilitation Sucht“ anbieten. Kurz gesagt: unsere Therapiegruppen. Diese finden wöchentlich statt und sind halb-offene Gruppen. Das bedeutet, dass zwar nicht jeder einfach dorthin kommen kann, aber dass der Zeitpunkt des Beginns flexibel ist für die Personen, die in Frage kommen. Um an der Therapiegruppe teilzunehmen, muss im Vorfeld ein Antrag bei der Krankenkasse oder Rentenversicherung gestellt und bewilligt worden sein. Die Beantragung führen wir gemeinsam mit den Interessierten durch. Ebenso muss bei der ambulanten Therapie schon eine ausreichende Fähigkeit, abstinent zu bleiben, vorhanden sein. Das heißt: alle Interessierten müssen schon im Vorfeld clean/trocken sein und dies auch über Blutwerte nachweisen. Ebenso spielt eine feste Tagesstruktur, Unterstützung im sozialen Umfeld und Eigenverantwortung eine wichtige Rolle. Sofern diese Punkte erfüllt sind und die Therapie bewilligt wurde, kann es losgehen. Dann finden bis zu 2x pro Woche Gruppensitzungen statt, jede einzelne dauert 100 Minuten. Einzelgespräche ergänzen die Arbeit. Hierbei kann alles Thema sein, was für Unzufriedenheit oder Probleme sorgt. Denn: Gefühle stehen in direktem Zusammenhang mit einer Abhängigkeit und der Lust auf Konsum. Wir schauen uns gemeinsam an, was Risikosituationen sind, wie man mit Suchtdruck umgehen kann und wie die Abhängigkeit überhaupt entstanden ist. Hierbei spielen viele individuelle Faktoren eine Rolle, aber auch einige „Klassiker“, die sich immer wieder finden: unsichere Zukunftsperspektiven, Unzufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen, Beziehungsprobleme, zu hohe Erwartungen an sich selbst... Gemeinsam wird, auch über den Austausch in der Gruppe, dann ein individueller Weg erarbeitet, eine neue Tagesstruktur aufgebaut, Kommunikationsweisen verändert und die eigene Selbstwahrnehmung gestärkt. So sollen künftige Risikosituationen frühzeitig erkannt und damit verbundene Gefahren vermieden werden, damit dem abstinenten Leben nichts mehr im Wege steht.

*Gefühle stehen in
direktem
Zusammenhang mit
einer Abhängigkeit und
der Lust auf Konsum.*

Veranstaltungen



Gemeinsam mit dem AWO Quartiersmanagement „Am Leuchtberg“ gestalteten wir am 16.09.2020 auf dem Eschweger Marktplatz einen **Informationsvormittag**, um die Öffentlichkeit für das Thema der Suchthilfe zu sensibilisieren. Wir waren mit einer Pinnwand mit allen aktuellen Angeboten, unseren Open Flair Bannern und 2 Mitarbeiterinnen vor Ort und kamen mit Besuchern des Wochenmarktes ins Gespräch.

Wir danken unseren Kolleg*innen der AWO für die Einladung und einen informativen Vormittag mit vielen tollen Gesprächen!



„99 Luftballons, auf ihrem Weg zum...?“

Hessenweiter
Aktionstag zum Thema
Glücksspielsucht



Im Herbst 2020 wanderte der jährliche **hessenweite Glücksspiel-Aktionstag** vom Marktplatz zum Stadtteil Heuberg. Die beschrifteten knallroten Heliumballons („Schieß‘ dein Geld nicht in den Wind!“) wurden in der Nähe eines großen Parks am Heuberg verteilt. An jedem Ballon wurde ein kleines Säckchen, gefüllt mit Schoko-Goldtalern und der Visitenkarte der Fachberatung, befestigt. Aufhänger der Aktion war die offizielle Duldung von Online Glücksspielanbietern in Deutschland. Bisher waren Online Glücksspiele in nahezu allen Bundesländern illegal. Die Ausnahme bildete Schleswig-Holstein. Seit dem 15. Oktober sind nun Online Glücksspielanbieter deutschlandweit geduldet.

Ziel der Aktion auf dem Heuberg in Eschwege war es, die Anwohner auf das Thema Glücksspielsucht aufmerksam zu machen. Ebenso sollte auf die Fachberatung Glücksspielsucht hingewiesen werden, um frühzeitig Hilfe bei einem Glücksspielproblem in Anspruch nehmen zu können. Die Fachberatung bietet zusätzlich jeden Dienstag von 15:30 Uhr bis 17 Uhr eine Chatsprechstunde über Telegram unter dem Benutzernamen **@suchthilfe_gluecksspiel** an. Wer sich kostenlos informieren möchte, kann dies auch auf Instagram unter **mit.verstand.statt.verrannt** tun.



„Suchtberatung: Kommunal wertvoll!“

Am 04.11.2020 rief die DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen) erstmalig zu einem bundesweiten Aktionstag der Suchtberatungen auf. Der Aktionstag stand unter dem Motto „Suchtberatung: Kommunal wertvoll!“. Es wurde auf bundesweiter Ebene die Dringlichkeit einer dauerhaften Finanzierung für kommunale Suchtberatungsstellen betont, da die Suchtberatung durchaus eine Systemrelevanz hat und die Folgekosten sowie Chronifizierung einer Abhängigkeitserkrankung nachweislich minimieren kann. Das frühzeitige Erkennen und die diagnostische Abklärung einer Abhängigkeitserkrankung können negative Folgen merklich reduzieren. Leider findet sowohl bei Betroffenen als auch in der Gesellschaft eher eine Verharmlosung oder schamvolle Verurteilung statt.



„Sucht(hilfe) nicht unter den Tisch kehren“



Ein wertfreier Blick dagegen fördert die Früherkennung und kann so einem chronischen Verlauf entgegenwirken. Dadurch ist Sucht auch immer ein (kommunal-)politisches Thema. Im Sommer 2020 besuchten die zwei Landtagsabgeordneten der SPD Karina Fissmann und Knut John die Beratungsstelle. Ziel des Austausches ist es, auch im kommenden Jahr die Suchthilfe aktiv in den Blickpunkt der Politik zu bringen. Weitere Treffen mit Abgeordneten sind in Planung.

Öffentlichkeitswirksam möchten wir mit unserem Motto „Sucht(hilfe) nicht unter den Tisch kehren“ über einen Informationsstand vor allem die Entstigmatisierung und Bagatellisierung von Suchterkrankungen in den Blick nehmen. Dieser Infostand soll bei Abebben der Infektionszahlen auf dem Wochenmarkt erneut aufgebaut werden. Ein Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Auch verschiedene **Zeitungsartikel** sind erschienen. Diese finden Sie im Anhang dieses Jahresberichts. Herzlichen Dank an die Werra-Rundschau, Extra Tip/Marktspiegel und die HNA für das wiederholte Interesse an unserer Arbeit.

Kooperationspartner

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen von Ihnen/Euch für die gute Zusammenarbeit in diesem sehr wechselhaften, aufregenden und auch herausfordernden Jahr 2020. In keinem anderen Jahr scheint die Vernetzung, Kooperation und Unterstützung so von Bedeutung gewesen zu sein wie in diesem Jahr. Insbesondere bedanken wir uns bei den Mitarbeiter*innen der Einrichtungen

Aufwind - Verein für seelische Gesundheit, AWO Beratungsstelle für Familie, Sexualität, Partnerschaft und Schwangerschaft, AWO Schuldnerberatung, AWO Quartiersmanagement, Diakonisches Werk Werra-Meißner (alle Bereiche), Dietrich-Bonhoeffer-Klinik Großenkneten, Erziehungsberatungsstelle AKGG, Fachklinik Altenkirchen, Fachklinik siebenzwerge, gesetzliche Betreuer*innen, Klinikum Werra-Meißner: Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie, Margot-von-Schutzbar Stift Wommen, MEDIAN Münchwies, MEDIAN Richelsdorf, MEDIAN Römhild, MEDIAN Wigbertshöhe, salus Friedberg, salus Friedrichsdorf, Verein Frauen für Frauen, Frauen für Kinder; Werra-Meißner-Kreis Fachbereich 4: Jugendamt, Jugendgerichtshilfe; Werra-Meißner-Kreis Fachbereich 5: Betreuungsbehörde, Sozialpsychiatrischer Dienst.